

# Wochen-Zeitung

FÜR DAS EMMENTAL UND ENTLEBUCH

Donnerstag, 15. April 2021 – Nr. 15

## Der Spycher dreht sich

Affoltern wird dieses Jahr 875-jährig. Das soll gefeiert werden! Unter anderem wird der 400-jährige Dorfspycher eine Pirouette vollführen – oder wenigstens eine halbe.

6

## Bahnhof ohne Hindernis

Weil bald längere Züge halten, muss am Bahnhof Bowil gebaut werden. Gleichzeitig wird auch das hindernisfreie Ein- und Aussteigen ermöglicht. Damit erfüllt sich ein Wunsch.

10

## Auch Tiere haben Seuchen

Corona ist derzeit die wohl bekannteste Seuche, jedoch bei Weitem nicht die einzige. In der Tierwelt etwa breiten sich gerade Vogelgrippe und Afrikanische Schweinepest aus.

13

## Stolz auf Silbermedaille

Zwar war die Enttäuschung nach dem verlorenen Superfinal bei den Unihockeyfrauen von Skorpion Emmental Zollbrück gross. Doch mit etwas Abstand zum Spiel überwiegt der Stolz.

18

40. Jahrgang | Auflage: 42'694 Exemplare | Brennerstrasse 7 | 3550 Langnau | Telefon 034 409 40 01 | www.wochen-zeitung.ch | info@wochen-zeitung.ch

## Reglement wird später behandelt

**Dürrenroth:** Der Gemeinderat wollte das neue Parkplatzreglement am 1. Juni der Gemeindeversammlung vorlegen. Wegen zahlreich eingegangener Eingaben wird dies nun verschoben.

«Parkplatz-Fragen beschäftigen die Bevölkerung stark. Diese Erkenntnis hat sich auch in Dürrenroth einmal mehr bestätigt», schreibt der Gemeinderat in einer Medienmitteilung.

Der Gemeinderat hatte im Dezember 2019 den Grundsatzentscheid gefällt, dass die Parkplätze im Dorf zukünftig bewirtschaftet werden sollen (die «Wochen-Zeitung» berichtete). Das Ziel sei es, den Suchverkehr und das «wilde Parkieren» im Dorf zu unterbinden und damit die Ordnung wieder zu verbessern, begründet der Gemeinderat die Schaffung eines Parkplatzreglements. Ein vom Gemeinderat eingesetzter Ausschuss erarbeitete in der Folge den Entwurf für ein solches Reglement und eine sich darauf abstützende Parkplatzverordnung.

## Die Eingaben vertieft prüfen

Vom 18. Februar bis 18. März 2021 wurden diese Entwürfe den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern von Dürrenroth zur Vernehmlassung und Mitwirkung vorgelegt. Die Gelegenheit für Anregungen, Verbesserungsvorschläge und Kritik sei dabei rege benutzt worden, informiert der Gemeinderat: Rund 20 Eingaben sind bis zum Ende der Mitwirkung eingegangen, «darunter auch fundierte Vorschläge, welche das vorgesehene Konzept grundlegend verändern würden», ist der Medienmitteilung weiter zu entnehmen.

Der vom Gemeinderat eingesetzte Ausschuss Parkplatzbewirtschaftung nehme das Echo aus der Bevölkerung sehr ernst und werde sich nun vertieft mit den Anregungen und der Kritik auseinandersetzen, teilt der Gemeinderat mit. «Dazu ist jedoch mehr Zeit nötig, als es im ursprünglich bewusst eng gehaltenen Zeitplan vorgesehen war. Eine Behandlung des Geschäfts an der Gemeindeversammlung vom 1. Juni 2021 ist unrealistisch.» Die Beratung und Beschlussfassung zum neuen Parkplatzreglement werde deshalb verschoben und soll neu voraussichtlich an der Gemeindeversammlung vom Dezember 2021 stattfinden. *pd.*



Die übersetzten Texte werden von Personen aus der Zielgruppe gelesen und wenn nötig angepasst. Dominique Meienberg/Pro Infirmis

## Texte in Leichte Sprache übersetzen. Damit es alle verstehen.

**Kanton Bern:** Informationen des Kantons sollen vermehrt auch in Leichter Sprache für Personen mit Leseschwierigkeiten zugänglich sein. Doch das Übersetzen ist aufwendig und braucht Zeit.

«Im Kanton Bern dürften heute über 100'000 Menschen Schwierigkeiten beim Lesen haben», schreibt der Regierungsrat in seinem Bericht «Leichte Sprache im Kanton Bern». Im Sommer wird sich der Grosse Rat dem Thema annehmen.

Was bedeutet «Schwierigkeiten beim Lesen»? Mehr als jede sechste Person im Alter von 16 bis 65 Jahren erreicht im Lesen zusammenhängender Texte laut einer Studie nur das tiefste Niveau. Selbst ein einfacher Text stellt diese Personen vor unüberwindbare Verständnisprobleme. Das kann durch kognitive Beeinträchtigungen, Lese- und Lernschwierigkeiten oder geringe Sprachkenntnisse bedingt sein.

## Übersetzen ist nicht leicht

Die Leichte Sprache hat ihren Ursprung in Amerika (siehe Kasten). «Texte in Leichter Sprache entsprechen dem Lesenniveau A1/A2», sagt Gloria Schmidt, Fachverantwortliche Leichte Sprache bei Pro Infirmis Zürich. Es gebe verschiedene Regelwerke und Richtlinien, an die sich Übersetzerinnen halten würden. Ein so verfasster Text vermittelt nur die wichtigsten Informationen, und das in einer logischen Reihenfolge. Pro Satz wird nur eine Aussage gemacht. Jeder Satz beginnt auf einer neuen Zeile. Der Wortschatz beschränkt sich auf häufig gebrauchte Wörter der Alltagssprache. Sind Fachwörter nicht zu vermeiden, werden sie erklärt. Lange, zusammengesetzte Wörter werden mit Bindestrich geschrieben. Verwendet wird mindestens Schriftgrösse 14. «Wichtig beim Übersetzen ist, dass man direkt schreibt, was man meint.

Ironie oder Bildsprache wird nicht verstanden», ergänzt Gloria Schmidt. Die Aussage der Texte könnten zudem mit Bildern oder – auf Webseiten – mit Videos unterstützt werden.

Übersetzt Gloria Schmidt einen Text in Leichte Sprache, gibt sie diesen anschliessend in die Prüfgruppe. «Es ist sehr wichtig, dass direkt Betroffene eine Rückmeldung geben können, ob sie den Text verstehen und was noch anzupassen ist.»

## Fünf Kriterien aufgestellt

Die Stadt Bern bietet bereits zahlreiche Inhalte in Leichter Sprache an. «Wir haben fünf Kriterien aufgestellt, anhand denen wir beurteilen, was wir übersetzen», erklärt Rahel Reinert, Leiterin der Fachstelle Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen der Stadt Bern. So komme es zum Beispiel

darauf an, wie häufig ein Webinhalt genutzt werde, wie relevant ein Thema für die Zielgruppe sei und was Pflichtcharakter habe. «Ziel ist, dass Personen mit einer Beeinträchtigung selbstständig und unabhängig wichtige Informationen beschaffen können», betont Rahel Reinert. Dies biete auch für die Stadtverwaltung und -behörden Vorteile. «Je besser die Leute Informationen und Anweisungen verstehen, desto weniger Missverständnisse entstehen.» Bereits aufbereitet sind Themen wie Abfallentsorgung, Kinderbetreuung oder Schwimmen in der Aare, weitere folgen bis Ende Jahr.

## Vorerst die Einfache Sprache

Auch der Regierungsrat schlägt vor, Leichte Sprache gezielt dort einzusetzen, wo Informationen die Zielgruppe direkt betreffen. Bis es soweit ist, dauert es aber noch, denn es braucht personelle und finanzielle Ressourcen. Eine Seite in Leichter Sprache enthalte maximal 1650 Zeichen und koste einschliesslich Prüfung durch die Zielgruppe, je nach Komplexität des Themas, 150 bis 300 Franken, steht im Bericht. Die Staatskanzlei schätzt die Initialkosten für die Webseite auf 100'000 Franken, die Betriebskosten – einschliesslich Übersetzungen – auf 50'000 Franken pro Jahr. Die entsprechenden Mittel könnten aufgrund der finanziellen Auswirkungen der Corona-Krise frühestens ab 2023 ins Auge gefasst werden. Breiter und schneller einsetzen möchte der Regierungsrat dagegen die Einfache Sprache. Diese ist etwas komplexer, aber immer noch leicht verständlich (Niveau B1). Die Zielgruppe sei viel grösser, hält der Regierungsrat fest, der Mehraufwand relativ gering. Einfache Sprache wird nicht übersetzt, sondern direkt geschrieben. «Es braucht aber auch hier eine Sensibilisierung und allenfalls Schulung der Mitarbeitenden, die Onlinetexte, Briefe, Broschüren und Formulare verfassen.» *Silvia Wullschläger*

## Die Geschichte der Leichten Sprache

Dieser Text ist in Leichter Sprache geschrieben: Es begann in Amerika vor ungefähr 50 Jahren.

Menschen mit Lern-Schwierigkeiten waren benachteiligt. Sie wollten sich das nicht mehr gefallen lassen. Sie haben für ihre Rechte gekämpft. Für Gleich-Berechtigung und für mehr Selbst-Bestimmung. Sie nannten sich People First. Das spricht man: Piepl Först. Und es bedeutet: Mensch zuerst. Sie wollten damit sagen: Zuerst einmal bin ich ein Mensch. Meine Behinderung soll nicht im Mittelpunkt stehen. Ungefähr 20 Jahre später kam diese Idee auch nach Europa. Das war im Jahr 1990. Quelle: www.leichte-sprache.org

## Die CO<sub>2</sub>-Reduktion stärker im Fokus

**Kanton Bern:** Die Beiträge im Förderprogramm für erneuerbare Energie und Energieeffizienz werden angepasst. Unterstützung gibts nur, wenn fossile Brennstoffe deutlich reduziert werden.

Seit fast zwei Jahren unterstützt der Kanton Bern den Ersatz einer Ölheizung durch eine Wärmepumpe, eine Holzheizung oder den Anschluss an ein Wärmenetz mit mindestens 10'000 Franken, unabhängig davon, wie alt die Anlage ist. Das stösst bei Hauseigentümerinnen und -eigentümern auf grosses Interesse. «Die Zahl der Gesuche ist massiv gestiegen», schreibt die Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion in einer Mitteilung. Damit solche Massnahmen weiterhin gezielt finanziell unterstützt werden könnten, richte der Kanton Bern sein Förderprogramm noch stärker auf die CO<sub>2</sub>-Reduktion aus. «Förderbeiträge, die nicht zu einer deutlichen Reduktion von fossilen Brennstoffen führen, werden gestrichen oder gekürzt.»

Von den Anpassungen sind folgende Massnahmen betroffen:

## Bei den Gebäuden

- Bei den Neubauten GEAK A/A und Plusenergie werden die Beiträge gestrichen, bei Minergie-A und Minergie-P auf ein Minimum reduziert. Dies, weil die Differenz zu den gesetzlichen Minimalanforderungen bei Neubauten immer kleiner werde.
- Sanierungen, bei denen weiterhin eine Öl- oder Elektroheizung eingesetzt wird, werden nicht mehr gefördert.

## Bei den Anlagen

- Beim Ersatz der Elektroheizung wird der Beitrag auf ein Minimum reduziert, weil der Ersatz der Elektroheizung kein CO<sub>2</sub> einspart und eine Sanierungspflicht bis 2032 besteht.
- Der Beitrag an den Ersatz einer Ölheizung wird auf die technologieabhängigen Investitionskosten abgestützt und entsprechend gestaffelt.

## Bei den Gemeinden

- Gemeinden erhalten als Gebäudebesitzerinnen und -besitzer keine Beiträge mehr, weil sie schon heute eine Vorbildpflicht gemäss Energiegesetz haben. *pd.*

Reklame

**Das Schuehparadies im Emmental**  
**Jakob's** „Schuehparadies“  
Grosser Gratis-Parkplatz  
Isabelle Lüthi  
Schuhfachverkäuferin Damenabteilung  
«Wir haben wieder ganz tolle frühlingshafte Stiefel...»  
**Jakob AG, Jakob-Markt, Zollbrück**  
Tel. 034 496 31 31 - www.jakob-markt.ch

Reklame

**LEBENSART**  
Schmuckes gibt's in der Markthalle Bärau oder auf lebensart-shop.ch